

20. September 2011

FORSCHUNG

NEUE DFG-FORSCHERGRUPPE

Metastasen in den Knochen

Mehr als 50 Prozent aller Patienten mit bösartigen Tumoren erleiden im Verlauf ihrer Krankheit Knochenmetastasen. Häufig ist das verbunden mit starken Schmerzen und Knochenbrüchen. Eine wirkungsvolle Therapie ist oft schwierig, weil die molekularen Ursachen der Metastasenbildung in Knochen nicht gut genug erforscht sind. Hier setzt eine neue Forschergruppe an, der auch Wissenschaftler der Universität Würzburg angehören.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert das neue Verbundprojekt mit drei Millionen Euro. Beteiligt sind Arbeitsgruppen von den Universitäten Dresden, Kiel und Würzburg sowie vom Helmholtz-Zentrum in München.

Das Würzburger Projekt ist am Orthopädischen Zentrum für Muskuloskelettale Forschung der Universität im König-Ludwig-Haus angesiedelt. Geleitet wird es von den Professoren Norbert Schütze und Franz Jakob. Die Wissenschaftler wollen ergründen, wie Krebszellen das Knochenmark infiltrieren und die Knochenregeneration hemmen. Dafür untersuchen sie die molekulare Kommunikation zwischen Myelomzellen und Stammzellen im Knochenmark. Das Myelom ist eine Krebserkrankung, bei der weiße Blutkörperchen aus der Reihe der B-Zellen sich im Knochenmark ausbreiten.

Kooperation mit Innerer Medizin

Bei dem Projekt arbeitet das Team aus der Orthopädie mit Professor Ralf Bargou und Kurt Bommert von der Inneren Medizin II des Würzburger Uniklinikums zusammen. Dadurch hat es Zugang zu einer Gewebekbank mit klinisch gut charakterisierten Knochenproben von Krebspatienten. „Wir möchten damit die gemeinsame Krebsforschung von Innerer Medizin und Orthopädie weiter ausbauen“, so Franz Jakob.

Eine weitere gute Voraussetzung für die Kooperation: Professor Maximilian Rudert, Inhaber des Lehrstuhls für Orthopädie, sei auf dem Gebiet der Knochentumoren herausragend qualifiziert. Jakobs Arbeitsgruppe selbst organisiert schon seit geraumer Zeit das bundesweite Netzwerk SkelMetNet, das sich mit der Knochenmetastasierung befasst: www.skelmetnet.medizin.uni-wuerzburg.de/startseite



Röntgenaufnahme einer Knochenmetastase, die den Oberarmknochen zerstört. Mit der Entstehung von Knochenmetastasen befasst sich eine neue DFG-Forschergruppe. Bild: Lehrstuhl für Orthopädie

Ziele der DFG-Forschergruppe

Die Forschergruppe SKELMET (Mesenchymale und osteogene Signalwege in der Knochenmetastasierung) wurde im Juli 2011 als eine von bundesweit acht neuen DFG-Forschergruppen eingerichtet. Ihr Ziel ist es, den Prozess der Knochenmetastasen-Bildung systematisch zu analysieren und detailliert Wirkmechanismen aufzuklären. Sie will zudem neue Zielmoleküle für eine spezifische und frühzeitigere Diagnose entdecken und verbesserte Therapien gegen Knochenmetastasen entwickeln.

Sprecher der Forschergruppe ist der Knochen- und Hormonexperte Professor Lorenz C. Hofbauer von der Medizinischen Klinik III am Universitätsklinikum Dresden. Stellvertretender Sprecher ist Professor Franz Jakob vom Orthopädischen Zentrum für Muskuloskelettale Forschung der Universität Würzburg im König-Ludwig-Haus.

Kontakt

Prof. Dr. Lorenz C. Hofbauer, Medizinische Klinik III, Universitätsklinikum Dresden, [Lo-
renz.Hofbauer@uniklinikum-dresden.de](mailto:Lorenz.Hofbauer@uniklinikum-dresden.de)

Prof. Dr. Franz Jakob, Orthopädisches Zentrum für Muskuloskelettale Forschung der Universität Würzburg, f-jakob.klh@uni-wuerzburg.de

NEU AN DER UNI

ALTORIENTALISTIK

Zauberer und Bürokraten

Daniel Schwemer ist neuer Professor für Altorientalistik an der Universität Würzburg. Schwarze Magie bildet einen Schwerpunkt seiner Forschung. Schwemer arbeitet unter anderem mit in Keilschrift verfassten Texten, in denen es um die Diagnose und Therapie von durch Schadenzauber verursachten Leiden geht.

Schwarze Magie oder sogenannter Schadenzauber gilt in vielen Gesellschaften als Auslöser von Krankheiten. Zauberer und Hexen sollen für die Leiden ihrer vermeintlichen Opfer verantwortlich sein. Der Glauben an Schwarze Magie findet sich heute vor allem in Afrika und der Karibik; er war im Alten Orient jedoch überall selbstverständlich.

Woran man erkennt, ob eine Behexung vorliegt, und mit welchen Mitteln der Patient geheilt werden kann: Darüber gibt es zahlreiche schriftliche Zeugnisse aus dieser Zeit. Mit solchen Texten beschäftigt sich Daniel Schwemer. Schwemer ist seit dem 1. September Professor für Altorientalistik an der Universität Würzburg. Sein Interesse gilt Texten, die vor 2- bis 4000 Jahren in Mesopotamien, in etwa das heutige Gebiet des Iraks, in Keilschrift geschrieben wurden.

Mesopotamische Beschwörungskunst

„Vor allem zahlreiche Ritualvorschriften, Beschwörungen und Heilmittelvorschriften informieren über Anschauungen und Praxis der mesopotamischen Heilkunde und Beschwörungskunst“, sagt Schwemer. Diese Texte stammen vor allem aus Tontafelsammlungen des 1. und 2. Jahrtausends vor Christi Geburt aus dem Gebiet Babyloniens und Assyriens. Geschrieben sind sie in Keilschrift, verfasst in akkadischer, zum Teil auch sumerischer Sprache.



Im Rahmen des Forschungsprojekts „Corpus of Mesopotamian Anti-witchcraft Rituals“ will Schwemer eine umfassende kritische Edition einschließlich Übersetzung und Kommentar dieser Textgruppe erarbeiten. Diese wird „für die Religions-, Medizin-, Sozial- und Geistesgeschichte des Alten Orients von zentraler Bedeutung“ sein, so der Altorientalist. Die Leitung des Projekts hat Schwemer gemeinsam mit Professor Tzvi Abusch von der Brandeis University, Waltham/ Massachusetts (USA).

Die Texte der Hethiter

Mit Texten der Hethiter befasst sich Schwemer in seinem zweiten Forschungsschwerpunkt. Die Hethiter, die die älteste uns bezeugte indogermanische Sprache sprachen, wanderten im 3. Jahrtausend vor Christus nach Anatolien ein. Dort entstand das Hethiterreich, zu dem bis etwa 1200 vor Christi Geburt weite Teile Anatoliens und zeitweise auch die nördliche Hälfte des heutigen Syriens gehörten.

„Ich werde ein Großprojekt zur Edition und umfassenden Erschließung der größten hethitischen Textgruppe vorbereiten“, sagt Schwemer. Dabei handelt es sich um Ritualvorschriften und Verwaltungstexte, die von der hethitischen Bürokratie in großer Zahl erstellt wurden. Sie sollten die korrekte, den Göttern gefällige Durchführung des Kults in den Heiligtümern des Landes sicherstellen.

„Die Texte geben wertvolle Auskunft über die Organisation des hethitischen Staates und seiner Verwaltung, über hethitische Kulttopographie, Tempelkult und Kultkalender und über die hethitische Königs- und Herrschaftsideologie“, sagt Schwemer. Die Textgruppe biete ein frühes Beispiel dafür, wie eine Verwaltung ein konsequentes Qualitätssicherungsmanagement einführt, um bestimmte als „best practice“ definierte Standards durchzusetzen.

Zur Person

Daniel Schwemer (geboren 1970) hat von 1991 bis 1996 an den Universitäten Würzburg, Tübingen und Heidelberg Altorientalistik und Theologie studiert. Mit einer Arbeit über die Wettergottgestalten Mesopotamiens und Nordsyriens im Zeitalter der Keilschriftkulturen wurde er im Jahr 2000 an der Uni Würzburg promoviert. Ebenfalls in Würzburg legte er 2005 seine Habilitation vor: Schadenzauber in Mesopotamien. Quellen und Studien.

Nach Stationen als Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Altorientalistik der Uni Würzburg und einer Vertretungsprofessur an der Universität Heidelberg wechselte Schwemer Ende 2005 an die School of Oriental & African Studies, London. Dort ist er auch weiterhin Research Associate.

Die Alfried-Krupp-von-Bohlen-und-Halbach-Stiftung fördert die Professur für drei Jahre.

Schwemers Rückkehr nach Würzburg hat die Alfried Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung im Rahmen ihres Programms „Rückkehr deutscher Wissenschaftler aus dem Ausland“ mit einer Summe von 100.000 Euro gefördert. Die Mittel werden vor allem der Bibliothek und den am Lehrstuhl betriebenen Forschungsprojekten zugutekommen. Sie sollen aber auch in Hinsicht auf die geplante strategische Neuausrichtung der Würzburger Altorientalistik mit einer stärkeren Integration der Vorderasiatischen Archäologie in Forschung und Lehre eingesetzt werden. Diese Neuausrichtung werde zu einer noch besseren Verzahnung zwischen den Disziplinen des Instituts für Altertumswissenschaften beitragen, so Schwemer.

Kontakt

Prof. Dr. Daniel Schwemer, T: (0931) 31 86460, E-Mail: daniel.schwemer@uni-wuerzburg.de

LEOPOLDINA

Preis für das Lebenswerk

Bert Hölldobler hat von der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina die Cothenius-Medaille in Gold erhalten. Die Akademie zeichnet ihn damit für sein wissenschaftliches Lebenswerk aus. Hölldobler ist ein international angesehener Verhaltensforscher und Evolutionsbiologe. 1989 übernahm er den Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie an der Universität Würzburg. Er erforscht die Vielfalt der sozialen Organisationen der Insekten, speziell der Ameisen und erhielt dafür zahlreiche hochkarätige Auszeichnungen, unter anderen den Leibniz-Preis der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie den Pulitzer-Preis für das Werk „The Ants“, das er gemeinsam mit Edward Osborne Wilson verfasst hat. Auch als Emeritus setzt er seit 2004 seine wissenschaftlichen Forschungen an der Universität Würzburg und als Forschungsprofessor an der Arizona State University in den USA fort.



VERTRAGSUNTERZEICHNUNG

Deutsch-schweizerisches Zusammenspiel

Die Musik Akademie Basel und die Universität Würzburg haben einen Kooperationsvertrag abgeschlossen. Beide Einrichtungen wollen in Zukunft auf dem Gebiet der musikwissenschaftlichen Forschung und Lehre zusammenarbeiten. Gemeinsame Projekte wird es vor allem im Bereich der Doktorandenausbildung geben.

Die Freude war beidseitig: „Wir sind sehr froh, dass wir heute diese Vereinbarung unterzeichnen können. Die Zusammenarbeit mit der Musik Akademie Basel stellt eine sehr interessante Ergänzung unserer eigenen Angebote dar“, sagte Professor Ulrich Konrad, Dekan der Philosophischen Fakultät I der Universität Würzburg und selbst Musikwissenschaftler.

„Wir haben uns sehr gefreut, dass wir nun den Vertragsabschluss wirksam machen können. Die Kooperation eröffnet interessante Perspektiven in der alten, der neuen und der neuesten Musik“, sagte Dr. André Baltensperger, Rektor der Musik Akademie Basel.

Die beiden Einrichtungen wollen in Zukunft in Forschung und Lehre zusammenarbeiten und dafür unter anderem Dozenten austauschen und gemeinsame Projekte für Doktorarbeiten anstoßen.

Die Musik Akademie Basel

Was die Zusammenarbeit für das Würzburger Institut für Musikforschung so interessant macht: Die Musik Akademie Basel führt unter ihrem Dach zwei Hochschulen. Die Hochschule für Musik, die im Bereich der Klassik und des Jazz ausbildet und einen exzellenten Schwerpunkt in Neuer Musik besitzt. Und die Schola Cantorum Basiliensis – ein weltweit einmaliges Zentrum für Forschung und Lehre in der historischen Aufführungspraxis.

„Gerade die Schola Cantorum Basiliensis ist als erste Adresse für Alte Musik für uns sehr attraktiv“, sagte Ulrich Konrad. Aber auch die Würzburger Musikwissenschaftler haben den Kooperationspartnern aus Basel einiges zu bieten:

Das Institut für Musikforschung

Das Institut für Musikforschung der Universität Würzburg ist mit seinen vier Lehrstühlen und drei Professuren das größte in Deutschland. Von der alten bis zur neuesten Musik sind hier alle Epochen vertreten; am Institut lehren und forschen Experten für europäische Musik wie für die Musik anderer Völker. „Diese Vielfalt kommt in idealer Weise der traditionellen Ausrichtung der beiden Basler Musikhochschulen entgegen und ergänzt unser Angebot im universitären Bereich“, sagte André Baltensperger.



Nach der Vertragsunterzeichnung: André Baltensperger (l.) und Ulrich Konrad. (Foto: Gunnar Bartsch)

Beide Seiten begrüßten die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg. Schließlich sei und bleibe Musik „eine internationale Angelegenheit“. Oder, wie Unipräsident Alfred Forchel in seinem Grußwort sagte: „Ohne internationale Zusammenarbeit geht es nicht. Nur so können wir unendlich viel voneinander lernen.“

MARIABURGHAUSEN

Uni-Kirche: Standsicherheit bewahrt

Zahlreiche Risse haben sich in den vergangenen Jahren durch Wände und Gewölbe der universitätseigenen Kirche Mariaburghausen bei Haßfurt gezogen. Mit der Unterstützung zahlreicher Förderer kann die Uni jetzt Maßnahmen zur statischen Sicherung durchführen lassen und so die Stabilität der Kirche gewährleisten.

Die Risse waren vergleichsweise neu, die Ursache dafür war ziemlich alt: Wie ein Gutachter im vergangenen Jahr feststellte, war wohl ein Brand zu Beginn des 18. Jahrhunderts der Auslöser dafür, dass die Kirche Mariaburghausen seit der letzten Innensanierung in den 70er-Jahren immer mehr Risse an den Innenwänden und im Gewölbe aufwies.

Etwa 1714 musste der originale Dachstuhl nach einem Brand durch eine neue Dachkonstruktion ersetzt werden. Während der Bauarbeiten fehlte das große Gewicht des alten Dachstuhls als Auflast, so dass das Gewölbe die Außenwände nach außen schieben konnte. Die wesentlichen Risse entstanden als Folge der Verformung der Außenwände.

Standsicherheit der Kirche erhalten

Nun galt es, die Standsicherheit der Kirche zu erhalten. Dazu dient nach den Vorschlägen des Gutachters vorrangig der Einzug von temporären Zugankerpaaren im Innenraum, die den Druck des Gewölbes auf die Strebebögen deutlich reduzieren. Die Zuganker können, ohne Substanzschäden zu hinterlassen, jederzeit wieder ausgebaut werden. Darüber hinaus empfahl der Gutachter weitere Reparaturmaßnahmen an Dachstuhl, Außenwänden und Gründung des Kirchenbaus.

Finanzielle Förderung

Seit Ende Mai laufen bereits die entsprechenden Maßnahmen; noch in diesem September sollen sie abgeschlossen sein. Die Kosten für diese günstigste, temporäre Variante der statischen Sicherung werden sich immerhin noch auf rund 100.000 Euro belaufen. Wie bereits für das Gutachten konnte die Universität Würzburg auch für die Durchführung der Sanierungsarbeiten wieder finanzielle Förderer gewinnen.

Neben dem Landesamt für Denkmalpflege, der Unterfränkischen Kulturstiftung des Bezirks Unterfranken und der Bayerischen Landesstiftung unterstützen auch die Stadt Haßfurt und die Diözese Würzburg die Maßnahme finanziell. Den Restbetrag, der rund die Hälfte der Kosten ausmacht, bestreitet die Universität aus ihrem Eigenvermögen, da ihr staatliche Mittel hierfür nicht zu Verfügung stehen.

Die Geschichte der Kirche

Als Teil des Zisterzienserinnenklosters Mariaburghausen bei Haßfurt wurde die Kirche circa ab 1287 errichtet. Durch den Würzburger Fürstbischof und Universitätsgründer Julius Echter kamen Kloster und Kirche in den Besitz der Universität Würzburg. Heute ist die Anlage als landwirtschaftliches Gut verpachtet.



*Die Kirche Mariaburghausen wird derzeit umfangreich saniert. Die Kosten dafür betragen rund 100.000 Euro.
(Foto: Universität Würzburg)*

INTERNATIONALES

Zeig internationalen Gästen deine Heimat

Ausländische Studierende und Doktoranden sollen sich in Würzburg „in der Fremde zu Hause“ fühlen. Zu diesem Zweck hat das International Office der Universität Würzburg vor einem Jahr ein Patenprogramm gestartet. Jetzt werden erneut Paten gesucht, die dazu bereit sind, den Gästen die Fremde näher zu bringen.

Mehr als 23.000 Studierende sind aktuell an der Universität Würzburg eingeschrieben. Etwa 1.500 von ihnen kommen aus dem Ausland. Ihre Heimat verteilt sich auf mehr als 100 Länder rund um den gesamten Globus. Die Zeit, die sie hier in Würzburg verbringen, wird das Bild, das sie von Deutschland mit zurück nehmen, entscheidend prägen.

Allerdings ist dieses Bild nicht immer ganz klar: „Ausländische Studierende berichten uns häufig, dass sie sich mehr Kontakte zu deutschen Studierenden und Bürgern von Würzburg wünschen“, sagt Katharina Gerth, kommissarische Leiterin des International Office der Universität. Schließlich seien sie nicht ausschließlich zum Studieren nach Deutschland gekommen. Ihr Ziel sei es auch, die deutsche Kultur, deutsche Gebräuche, Gepflogenheiten und Besonderheiten kennen zu lernen.

Das Patenprogramm

Das Patenprogramm des International Office trägt dazu bei, dass sich ausländische Gäste und Deutsche kennen lernen, voneinander lernen, Vorurteile abbauen und über den jeweils eigenen Teller rand blicken. „Im vergangenen Sommersemester konnten wir bereits 50 Deutsche und Ausländer in Kontakt miteinander bringen. Die Rückmeldungen, die wir von Paten und ‚Patenkindern‘ erhalten haben, waren durchweg positiv“, sagt Katharina Gerth.

Und obwohl sich viele Paten dazu bereit erklärt haben, erneut eine Patenschaft zu übernehmen, sucht das International Office dringend weitere Interessenten. „Wir haben einfach mehr Anmeldungen von ausländischen Studierenden als wir derzeit vermitteln können.“

Die Aufgaben der Paten? „Sie könnten den Teilnehmern ihren Arbeitsplatz zeigen, einen internationalen Gast zu ihren Familienfesten einladen, ihm Stadt und Umgebung zeigen“, sagt Gerth. Das seien aber nur Vorschläge; letztendlich dürfe jeder Pate seine eigenen Ideen entwickeln und anbieten.

Begleitende Veranstaltungen

Begleitet wird das Patenprogramm von einem zusätzlichen Angebot, das das Aufeinander-Zugehen erleichtern und den Austausch fördern soll. „Wir haben im Laufe des vergangenen Jahres einen interkulturellen Workshop für die Mitarbeiter der Verwaltung und ein Bewerbertraining für ausländische Studierende durchgeführt“, sagt Gerth.

In dem Workshop konnten die Teilnehmer erfahren, wie länderspezifische Eigenheiten zu handhaben und zu bewerten sind. Das speziell auf ausländische Studierende zugeschnittene Bewerbertraining vermittelte den Teilnehmern, wie Bewerbungen in Deutschland zu gestalten sind und worauf sie dabei achten müssen. Und damit bei all dem der Spaß nicht zu kurz kommt, hat das International Office ein internationales Fußballfest organisiert.

„Wegen der positiven Resonanz auf all diese Veranstaltungen wollen wir auch im kommenden Jahr diese Workshops wieder anbieten“, sagt Gerth. Zusätzlich planen die Mitarbeiter des International Office verschiedene Vorträge zu kulturellen und geschichtlichen Themen sowie Anfang November einen Mainfränkischen Abend zum zwanglosen Kennenlernen. „Die Teilnahme am Patenprogramm lohnt sich also nicht nur, weil es die Möglichkeit bietet fremde Kulturen kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen, sondern auch weil man eine gute Zeit mit netten Leuten verbringen kann“, so die Leiterin des International Office.

Das Patenprogramm

Das Patenprogramm „In der Fremde zu Hause“ wird im Rahmen des Programms zur Förderung der Integration (Profin) vom Deutschen Akademischen Austauschdienst und dem Bundesforschungsministerium finanziell unterstützt.

Nähere Informationen, Anmeldeformulare und Veranstaltungshinweise im Internet unter: http://www.international.uni-wuerzburg.de/studium_in_wuerzburg/patenprogramm/

Kontakt:

Katharina Gerth, T: (0931) 31-82298, E-Mail: gerth@uni-wuerzburg.de

Kunst, Kultur und ein Daumenkino

In den Herbstferien bietet der Familienservice der Uni Würzburg für die Zeit vom 31. Oktober bis zum 4. November wieder eine Betreuung für Kinder von Studierenden und Beschäftigten der Uni und des Uniklinikums an. Das gleiche Angebot gilt für den Buß- und Betttag am 16. November. Aufgenommen werden Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren.

Das Thema des Ferienprogramms lautet diesmal „Kunst und Kultur in Würzburg“. Im Angebot sind eine Stadtführung zum Thema „Freud und Leid der Barockzeit“, ein Besuch im Würzburger Rathaus, ein Blick hinter die Kulissen des Mainfränkentheaters und eine Führung durch den Kulturspeicher. Selbstverständlich gibt es begleitend dazu lustige Spiele und kreative Beschäftigungsmöglichkeiten.

In den Herbstferien ist es möglich, die Kinder für einzelne Tage oder die gesamte Woche anzumelden.

Am Buß- und Betttag heißt das Motto: „Bewegte Bilder“. Jedes Kind darf alleine oder gemeinsam mit einem Freund ein Daumenkino gestalten. Dafür basteln die Nachwuchs-Filmemacher kleine Figuren, beispielsweise aus Knetmasse, und fotografieren sie in verschiedenen Positionen. Die Fotos werden ausgedruckt und zusammen geheftet. Jedes Kind hat somit am Ende des Tages ein eigenes Daumenkino, das nach seinen Vorstellungen gestaltet ist.

Mehr Informationen: <http://www.familienservice.uni-wuerzburg.de/aktuelles/meldungen/single/artikel/jetzt-anme-11/>

LEHRERFORTBILDUNG

Geballte Bildung

Rechtzeitig zum Beginn des neuen Schuljahrs legt die Universität Würzburg ihr neues Programm mit allen Angeboten aus dem Bereich der Lehrerfortbildung vor. Das Heft bündelt die Aktivitäten aller Fakultäten und anderer Einrichtungen. Es ist ab sofort erhältlich und umfasst den Zeitraum von Oktober 2011 bis März 2012.

Von Grundschule bis Gymnasium – von Mathematik bis Musik – von Inklusion bis interkultureller Kompetenz: Das Fortbildungsprogramm für Lehrer der Universität Würzburg lässt auch im kommenden Semester so gut wie keine Wünsche offen.

Eine ausführliche Übersicht über sämtliche Angebote ermöglicht ab sofort das neue Programmheft, das das Zentrum für Lehrerbildung erstellt hat. Wer Veranstaltungen aus dem Bereich der Schulpädagogik sucht, findet dort beispielsweise Tagungen und Vorträge zu den Themen Inklusion, ästhetische Bildung oder Umgang mit Aggression.

Schulfachbezogene Fortbildungen – von Deutsch über Fremdsprachen bis zur Physik – sind ebenso Bestandteil des Katalogs wie spezielle Angebote, etwa der Universitätsbibliothek, des Botanischen Gartens oder der Sonderpädagogischen Beratungsstelle für Erziehungshilfe.

Lehrer aller Schularten können sich so schnell einen Überblick verschaffen und das für sie interessante Angebot aussuchen.

Selbstverständlich sind alle Angebote des Fortbildungsprogramms für bayerische Lehrkräfte als „dem dienstlichen Interesse dienend“ anerkannt. Die notwendige FIBS-Nummer steht deshalb im Programm oder kann bei dem jeweils genannten Ansprechpartner erfragt werden.

Das Heft wird ab sofort an alle Schulen in der Region verschickt. Auf Wunsch schickt es das Zentrum für Lehrerbildung auch gerne zu.

Kontakt

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung, Universität Würzburg, Wittelsbacherplatz 1, 97074 Würzburg. T: (0931) 31 80 450, Fax (0931) 31 84 875



Mentoring-Programm für Studierende

Wer an der Uni Würzburg studiert und schon während seines Studiums auf die Erfahrung eines langjährigen Berufspraktikers zurückgreifen will, der ihn als Mentor in Sachen Berufsplanung und -einstieg berät, sollte sich Samstag, den 8. Oktober, in seinem Kalender frei halten. An diesem Tag startet die neue Staffel des Mentoring-Programms des Alumni-Büros.

Wer könnte bei Fragen zum Studium, bei der Abschlussarbeit, bei der Suche nach einem Praktikumsplatz oder beim Berufseinstieg besser behilflich sein als einer, der das alles schon durchgemacht hat? Diese Frage steckt hinter dem Mentoring-Programm, das das Alumni-Büro gemeinsam mit dem Career Service der Universität Würzburg durchführt.

Das Prinzip: Ehemalige Studierende oder Promovenden der Universität, die inzwischen berufstätig sind, stellen sich als Mentoren zur Verfügung. Ihre Erfahrungen aus Studium und Beruf geben sie in einer persönlichen Beziehung an ihren jeweiligen Mentee weiter. Neben der Unterstützung im Studium kann der Mentor zudem andere berufsrelevante Informationen vermitteln, zum Beispiel zur Frage, welche Fähigkeiten und Fertigkeiten ein Bewerber mitbringen sollte, wenn er in der jeweiligen Branche tätig werden möchte.

Die nächste Staffel startet am Samstag, 8. Oktober. Wer daran teilnehmen möchte, hat jetzt die Gelegenheit, sich dafür anzumelden.

Hier geht's zur Anmeldung und Registrierung: <http://www.alumni.uni-wuerzburg.de/mentoring/>

Das Alumni-Büro führt Mentoren und Mentees zusammen, die im Alumni-Portal ihr Interesse an einer Teilnahme bekundet und die erforderlichen Daten angegeben haben. Die Zuordnung erfolgt auf Grundlage der Persönlichkeitsprofile, die die Interessenten in ihren Alumni-Accounts angelegt haben.

Wer mitmachen kann beim Mentoring

Am Mentoring können sich alle jetzigen und ehemaligen Studierenden und Beschäftigten der Universität Würzburg beteiligen. Sie müssen sich dafür nur am Alumni-Portal der Universität registriert haben.

Mehr Informationen: <http://www.alumni.uni-wuerzburg.de/mentoring/>

Kontakt

Michaela Thiel, T: (0931) 31-83150; E-Mail: alumni@uni-wuerzburg.de

Forschung weltweit sichtbar machen

Forschungsergebnisse kostenlos und frei zugänglich machen: Das ist das Ziel von Open Access. Die Hochschulleitung der Universität Würzburg hat deshalb jetzt die Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen unterzeichnet und eine Open-Access-Policy beschlossen.

Damit bekräftigt die Universität ihre Unterstützung des Open-Access-Gedankens und fordert ihre Wissenschaftler auf, die existierenden Möglichkeiten zu nutzen, um ihre Arbeiten frei zugänglich zu machen. Zeitgleich hat sie die Berliner Erklärung über den offenen Zugang zu wissenschaftlichem Wissen vom 22. Oktober 2003 unterschrieben.

Die Unterstützung der Universität, die in der Policy zum Ausdruck kommt, erfolgt auf zwei Wegen. Zum einen übernimmt sie zusammen mit der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) die Publikationsgebühren, die für Artikel in Open-Access-Zeitschriften mit anerkanntem Begutachtungsverfahren

ren anfallen. Zum anderen betreibt die Universität den Publikationsservice OPUS Würzburg, mit dem Forschungsarbeiten zweitveröffentlicht und somit frei zugänglich gemacht werden können. OPUS kann außerdem für Erstveröffentlichungen der Uni-Angehörigen insbesondere von Doktoranden genutzt werden. Ziel ist es, so heißt es in der Policy, die Würzburger Forschungstätigkeit frei zugänglich und gebündelt zur Verfügung zu stellen.

Der Open-Access-Gedanke ist bereits seit Jahren an der Universität Würzburg etabliert. So veröffentlichen zahlreiche renommierte Wissenschaftler regelmäßig in Open-Access-Zeitschriften. Im Jahr 2010 wurden 90 Open-Access-Artikel von Würzburger Autoren eingereicht und veröffentlicht. Bereits seit 2003 beteiligt sich die Universität an der Finanzierung der Publikationsgebühren für diese Artikel, weil es ihr wichtig ist, dass die Würzburger Forschung weltweit kostenlos zugänglich ist.

Die vollständige Open-Access-Policy finden Sie hier: http://www.uni-wuerzburg.de/ueber/forschung_unternehmen/openaccess1/

Ausführliche Informationen zu Open Access an der Universität Würzburg erhalten Sie unter <http://openaccess.uni-wuerzburg.de>.

Ansprechpartner:

Kristina Hanig
Universitätsbibliothek Würzburg
Am Hubland, 97074 Würzburg
Tel: 0931/31-85917, E-Mail: openaccess@bibliothek.uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNGEN

Schwarmintelligenz im Orbit

Satellitenexperten aus aller Welt treffen sich am 22. und 23. September an der Universität Würzburg. Im Zentrum der Tagung stehen neueste Entwicklungen im Satellitenbau: kooperierende Teams von Kleinst-Satelliten, die untereinander und mit den Bodenstationen kommunizieren.

Eines der spannenden Projekte hat die EU gerade genehmigt: Eine russische Trägerrakete wird 50 jeweils rund zwei Kilogramm schwere Pico-Satelliten in die obere Atmosphäre entlassen. Etwa 14 Tage lang werden die kleinen Würfel dann in einer Höhe von 300 bis 600 Kilometern um die Erde kreisen und diese bisher wenig erforschte Schicht mit Messungen erkunden, bevor sie – in dichtere Schichten abgesunken – unspektakulär verglühen.

Die Satelliten stammen aus Labors, die über ganz Europa verteilt sind. Einen der 50 werden Studierende und Dozenten der Universität Würzburg bauen. Am Lehrstuhl für Informatik VII ist die Erfahrung in diesem Bereich groß: Schon zwei Kleinst-Satelliten der UWE-Serie (Universität Würzburg Experimentalsatellit) haben von hier aus ihre Reise in den Weltraum angetreten und der dritte wartet gerade auf einen Termin zum Lift-Off.

Überraschende Phänomene in der Atmosphäre

„Aufgabe der Pico-Satelliten wird es sein, als verteilte Messsystem die Atmosphäre aus verschiedenen Blickwinkeln in einem Bereich genauer zu untersuchen, über den man bisher nur wenig weiß“, erklärt Professor Klaus Schilling, Inhaber des Lehrstuhls für Informatik VII. Seltsame Phänomene lassen sich dort beobachten, beispielsweise eine Art „Seifenblasen“, die aus dem Nichts entstehen und

dann wieder verschwinden – die Wissenschaftler sprechen in diesem Fall von „dynamischen Inhomogenitäten“.

Die Satelliten werden auf ihrer Reise durch die Atmosphäre durch Messungen vor Ort deren Zusammensetzung bestimmen und die dort vorherrschende Strahlungsverteilung charakterisieren. 50 Satelliten sind dafür nötig, um diese Werte gleichzeitig über eine große Fläche verteilt bestimmen zu können – nicht nur punktuell.

Die Zukunft des Satellitenbaus

Damit diese Messungen später zu einem Gesamtbild zusammengefügt werden können, sind die Umlaufbahnen der Pico-Satelliten zu optimieren. „Die Satelliten müssen sich untereinander abstimmen“, sagt Schilling. Dazu müssen sie messen, wo sie sich gerade befinden und in welcher Beobachtungsrichtung die Messung erfolgt. Das Satellitennetz speichert die gewonnenen Daten und sorgt dafür, dass sie zum geeigneten Zeitpunkt zur Bodenstation gefunkt werden.

Koordiniert wird das Projekt mit dem Namen „QB 50“ von Dr. Jean-Marie Muylaert, Direktor des Von-Karman-Institute for Fluid Dynamics in Belgien. Er wird als Hauptredner den aktuellen Stand des Projektes auf der Würzburger Tagung am zweiten Tag vorstellen.

An den beiden Tagen werden zahlreiche weitere aktuelle Themen behandelt: Wie können Satellitenkomponenten noch weiter miniaturisiert und trotzdem leistungsfähiger gemacht werden? Für welche Aufgaben können so kleine Satelliten geeignet eingesetzt werden?

Verteilte kooperierende Systeme zahlreicher kleiner Satelliten anstelle tonnenschwerer und gargangroßer Einzelsatelliten: So sieht nach Schillings Meinung die Zukunft des Satellitenbaus aus. „Wir beobachten bei den Satelliten einen Wandel, wie er sich bei den Computern in den vergangenen Jahrzehnten auch vollzogen hat: Weg von den viel Infrastruktur erfordernden einzelnen Großrechnern, hin zu einer riesigen Zahl von vernetzten Personal Computern“, sagt er. Das wäre dann „Cloud Computing“ im Weltall.

Kontakt

Prof. Dr. Klaus Schilling, T: (0931) 31-86647, E-Mail: schi@informatik.uni-wuerzburg.de

Kongress für die Kleinsten

Neueste Entwicklungen in der Behandlung von Früh- und Neugeborenen und aktuelle Forschungsergebnisse aus diesem Gebiet stehen im Mittelpunkt eines großen internationalen Kongresses, der vom 2. bis 4. Oktober in Würzburg stattfindet. Mit mehr als 700 Teilnehmern aus 60 Nationen ist das Treffen die größte Veranstaltung dieser Art außerhalb der USA. Organisiert hat den Kongress der Leiter der Würzburger Universitäts-Kinderklinik, Professor Christian P. Speer.

In zahlreichen Workshops und Vorträgen stellen Wissenschaftler in den drei Tagen neueste Erkenntnisse auf dem Gebiet der Neugeborenenmedizin vor; Nachwuchsforscher berichten in einer Poster-Session über ihre Arbeit. Dabei geht es unter anderem um neueste Erkenntnisse bei der Behandlung der unreifen Lunge, um den bestmöglichen Schutz des Gehirns und der Netzhaut von Frühgeborenen und um deren optimale Ernährung, Ein Workshop beschäftigt sich mit den Problemen der Neugeborenenmedizin in Entwicklungsländern. Am 4. Oktober verleiht das Organisations-Komitee den Chiesi-Preis für exzellente Leistungen im Bereich der Neonatologie.

Der Kongress „Recent Advances in Neonatal Medicine“ findet seit 1996 alle drei Jahre statt. Nach dem Start in Tübingen ist Würzburg jetzt bereits zum fünften Mal Austragungsort. Der Kongress ist damit eines der wichtigsten Treffen weltweit für Wissenschaftler sowohl aus dem Bereich der Grundlagenforschung als auch der klinischen Forschung.

Mehr Informationen: www.recent-advances.com

Kontakt

Prof. Dr. Christian P. Speer, T: (0931) 201-27830, E-Mail: speer_c@klinik.uni-wuerzburg.de

Chemie: Tag der offenen Tür

Chemische Experimente machen, aktuelle Forschungen kennenlernen, sich übers Studium informieren, eine große Experimentalvorführung besuchen: Am Samstag, 24. September, lädt die Fakultät für Chemie und Pharmazie der Uni Würzburg die Öffentlichkeit von 11 bis 16 Uhr zu einem Tag der offenen Tür auf den Hubland-Campus ein.

Biochemie, Chemie, Lebensmittelchemie, Lehramt Chemie, Pharmazie und Technologie der Funktionswerkstoffe: All das kann man an der Uni Würzburg studieren. Wer mehr über diese Fächer erfahren will, hat beim Tag der offenen Tür der Fakultät für Chemie und Pharmazie die Gelegenheit dazu. Um 11:45 Uhr steht eine Info-Veranstaltung für Studieninteressierte auf dem Programm (Hörsaal B, Zentralgebäude Chemie), zusätzlich gibt es von 12 bis 14:30 Uhr Info-Stände im Foyer.

Vorträge und Führungen

Mit zwei Vorträgen im Hörsaal B des Chemie-Zentralbaus stellen die Würzburger Chemiker ausgewählte Forschungen vor. Um 11 Uhr spricht Professor Tobias Hertel über das Thema „Farbiger Ruß – Kohlenstoff-Nanomaterialien als Hoffnungsträger neuer Technologien“. Um 14 Uhr geht es dann um „Süße Waffen gegen Infektionskrankheiten“. Referent ist Professor Jürgen Seibel, der mit Zuckermolekülen arbeitet.

Wer in der Würzburger Chemie und Pharmazie einen Blick in die Institute und Praktikumsräume werfen will, kann das ab 12:30 Uhr tun. Ab diesem Zeitpunkt finden Führungen statt.

Erlebnispark und Experimentalvorführung

Der Erlebnispark Chemie mit Experimenten zum Anschauen und Selbermachen ist von 12 bis 14:30 Uhr geöffnet. Wer danach noch mehr Spektakuläres sehen will, sollte um 15 Uhr zur großen Experimentalvorführung in den Naturwissenschaftlichen Hörsaalbau gehen. Gestaltet wird diese Show-Vorlesung im Max-Scheer-Hörsaal diesmal von Schülern des Reichsstadt-Gymnasiums in Rothenburg ob der Tauber.

Workshop in der Mathematik

Modelle und schnelle Simulationstechniken für spezielle Wellenphänomene stehen im Mittelpunkt des ESF-Waves-Workshops. Er findet statt vom 26. bis 28. September an der Universität Würzburg. Als Gäste erwarten die Organisatoren zahlreiche bekannte Wissenschaftler aus der ganzen Welt.

Wellengleichungen und Mathematik: Die High-Tech-Industrie braucht diese Verfahren beispielsweise bei der Entwicklung neuer Materialien; in der Biotechnologie und in der Medizin sind Wellenprobleme wichtig bei der Diagnostik, beispielsweise in der Tomographie; die Geophysik verwendet sie, um die Eigenschaften des Erdinneren abzuleiten, zum Beispiel bei der Suche nach Öl oder wenn es darum geht, Erdbeben zu untersuchen.

Mit der Entwicklung und Anwendung von schnellen Rechentechniken für direkte und inverse Wellenprobleme beschäftigt sich der Workshop „Schnelle Verfahren für die Simulation, Inversion und Steuerung von Wellengleichungsmodellen“, der vom 26. bis zum 28. September im Informatikgebäude der Universität Würzburg stattfindet.

Er bietet Forschern ein Forum, um neueste Fortschritte bei der Simulation von Wellenphänomenen sowie bei der Formulierung von Steuerungs- und inversen Problemen zu diskutieren, die durch zeitabhängige und stationäre Wellengleichungen wie Maxwell und Helmholtzgleichungen bestimmt werden.

Organisiert wird der Workshop von Professor Alfio Borzi, Inhaber des Lehrstuhls für Mathematik IX – Wissenschaftliches Rechnen der Uni Würzburg, und Cornelis C. Oosterlee vom CWI Center for Mathematics and Computer Science in Amsterdam. Die European Science Foundation unterstützt ihn finanziell.

Mehr Informationen: <http://www9.mathematik.uni-wuerzburg.de/ESFWorkshop2011/index.php>

Erste Feier für alle Biologen

Noch gibt es sie: die auslaufenden Diplom-Studiengänge und Diplom-Abschlüsse in der Biologie. Seit 2010 kommen die Bachelor- und Masterabschlüsse hinzu. Deshalb findet am Freitag, 23. September, erstmals eine gemeinsame Abschlussfeier für alle Biologieabsolventen aus dem vergangenen Jahr statt.

Zum ersten Mal lädt die Fakultät für Biologie in diesem Jahr sowohl Absolventen mit neuen als auch mit alten Studienabschlüssen zu einer gemeinsamen Abschlussfeier ein. Geehrt werden sämtliche Studienabgänger aus dem vergangenen Jahr, die in der Biologie ihr Diplom, ihren Bachelor, Master oder Doktor gemacht haben.

Die Feier findet in der Neubaukirche in Würzburg statt; Beginn ist um 16.30 Uhr. Die Absolventen der Bachelor- und Diplomstudiengänge mit den besten Abschlussarbeiten erhalten Preise. Gerhard Vonend, IT-Verantwortlicher im Biozentrum und Organist, umrahmt das Festprogramm musikalisch an der Orgel. Im Anschluss lädt die Fakultät der Biologie zu einem Sektempfang im Foyer der Neubaukirche ein.

Mehr Informationen und Anmeldung: Dr. Alois Palmetshofer, T: (0931) 31-84239, E-Mail: a.palmetshofer@uni-wuerzburg.de

3-Zimmer-Wohnung zu vermieten

Im universitätseigenen Wohnhaus in der Josef-Schneider-Straße 5 ist ab dem 15. Oktober 2011 eine renovierte 3-Zimmerwohnung frei. Die Wohnung befindet sich im Stadtteil Grombühl in direkter Nähe zum Universitätsklinikum.

Ausstattung: ca. 74 Quadratmeter Fläche, Küche, Bad (weiß gefliest, mit Wanne), Laminatboden, Balkon, Zentralheizung, Kellerabteil.

Preis: 470,00 Euro zuzüglich Nebenkosten in Höhe von 130,00 Euro.

Eine Besichtigungsmöglichkeit besteht am Freitag, 23. September, um 13.00 und um 15.00 Uhr. Interessenten sollen sich dafür unter unten stehender Telefonnummer anmelden.

Die Wohnung wird an Bedienstete der Universität vermietet. Es wird ein längerfristiges Mietverhältnis angestrebt. Bewerbungen (Bewerbungsbogen wird vor Ort ausgehändigt) bis spätestens 28. September an:

Zentralverwaltung der Universität Würzburg
Referat 5.3
Zwinger 34
97070 Würzburg.

Kontakt

Armin Hartmann, T: (0931) 31-82051.

Schränke abzugeben

An der Universitätsbibliothek ist folgendes Mobiliar entbehrlich geworden und kann ohne Werterstattung an andere bayerische staatliche Stellen abgegeben werden:

20 Stück Zeitschriftenheftauslageschränke (H: 217 cm, B: 110 cm, T: 43 cm), Mahagoni furniert. Die Schränke haben je 24 Fächer (vier in der Breite, sechs in der Höhe).

Interessenten melden sich bis zum 7. Oktober bei Frau Baumann/Frau Altenhöfer, T: (0931) 31-85967, E-Mail-Adresse: beschaffung@bibliothek.uni-wuerzburg.de

PERSONALIA

Turnusgemäß hat die Graduiertenschule der Geisteswissenschaften einen neuen Vorstand gewählt. Neuer Direktor ist Prof. Dr. **Roland Borgards** (Klasse "Philosophie, Sprachen, Künste", Lehrstuhl für Neuere deutsche Literaturgeschichte); stellvertretende Direktoren sind Prof. Dr. **Brigitte Burrichter** (Klassen "Mittelalter und Renaissance" und "Philosophie, Sprachen, Künste"; Lehrstuhl Romanistik II) und Prof. Dr. **Dag Nikolaus Hasse** (Klasse "Mittelalter und Renaissance"; Lehrstuhl Geschichte der Philosophie). Die Amtszeit des neuen Direktoriums beginnt am 1. Oktober 2011 und dauert vier Jahre.

Dr. **Christopher Conrad**, Akademischer Rat auf Zeit, Institut für Geographie und Geologie, ist mit Wirkung vom 17.08.2011 zum Juniorprofessor für Geographische Fernerkundung an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Damian Dombrowski**, Akademischer Rat, Martin-von-Wagner-Museum, wird weiterhin vom 01.09.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2012, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Kunstgeschichte beschäftigt.

Prof. Dr. **Detlev Drenckhahn**, Institut für Anatomie und Zellbiologie, wird vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2012, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Anatomie und Zellbiologie II beschäftigt.

Prof. Dr. Beatrix Hesse, in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Neuphilologisches Institut - Moderne Fremdsprachen, wird weiterhin vom 01.09.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 29.02.2012, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Englische Literatur- und Kulturwissenschaft beschäftigt.

Prof. Dr. **Peter Heuschmann**, Charité-Universitätsmedizin Berlin, ist mit Wirkung vom 01.10.2011 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor für Klinische Epidemiologie und Biometrie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Bari Kabak**, Juniorprofessor, Universität Konstanz, ist mit Wirkung vom 01.10.2011 zum Universitätsprofessor für Englische Sprachwissenschaft an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Leonhard Knoll** wird vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2012, übergangsweise auf der halben Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Betriebswirtschaftslehre, Personalwesen und Organisation beschäftigt.

Dr. **Andreas Mühlberger**, Akademischer Rat, Lehrstuhl für Psychologie I - Biologische Psychologie, Klinische Psychologie und Psychotherapie, hieraus beurlaubt zur Vertretung der W 2-Professor für Experimentelle Klinische Psychologie, wird weiterhin vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2012, übergangsweise auf der Stelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Experimentelle Klinische Psychologie beschäftigt.

Dr. **Stefan Petersen**, Akademischer Oberrat auf Zeit, Institut für Geschichte, wird vom 01.10.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 29.02.2012, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der BesGr. W 3 für Neuere Geschichte beschäftigt.

Prof. Dr. **Oliver Reuter**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, wird weiterhin vom 10.09.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2012, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Kunstpädagogik beschäftigt.

Prof. Dr. **Frank Steinicke**, Institut für Informatik, Fakultät für Mathematik und Informatik, ist mit Wirkung vom 31.08.2011 die Zweitmitgliedschaft in der Philosophischen Fakultät II verliehen worden.

Dr. **Jorit Wintjes**, Akademischer Rat, Institut für Geschichte, wird weiterhin vom 01.09.2011 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 29.02.2012, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Alte Geschichte beschäftigt.